

Die Planung für 2027 läuft

MÜNSTER. Vor einem Jahr starteten die Skulptur-Projekte 2017. Dr. Hermann Arnhold (Direktor des Landesmuseums) und Dr. Marianne Wagner (Mit-Kuratorin der Skulptur-Projekte) blicken im Interview zurück. Die Fragen stellte unser Redakteur Gerhard H. Kock.

Vor einem Jahr wurden die Skulptur-Projekte 2017 eröffnet. Was ist Ihnen in Erinnerung geblieben?

Arnhold: Ein lebendiger Sommer mit internationalem Publikum. In Münster herrschte dank der vielen ausländischen Besucher eine offene Atmosphäre, die der Stadt sehr guttat. Am Steg von Ayşe Erkmen zum Beispiel habe ich oft beobachtet, wie Menschen, die sich nicht kannten, über Kunst diskutiert haben – so stark habe ich das noch nie erlebt.

Wagner: Das Konzept der Skulptur-Projekte, einen basisdemokratischen Zugang für alle zu ermöglichen, hat gefruchtet. Es gab eine starke Auseinandersetzung mit den Inhalten der Werke, die zu einem Dialog geführt hat und das nicht nur unter dem Kunstpublikum – der Dialog wurde in die Stadt getragen und ist bei der breiten Bevölkerung angekommen.

Welche Projekte vermissen Sie?

Arnhold: Vor allem zwei Werke: den Brunnen von Nicole Eisenman und den Steg. Was ein Brunnen ist, hat die Künstlerin neu definiert. Einerseits kommt bei ihr auch die klassische Bedeutung eines Brunnens als Treffpunkt von Menschen zum Tragen. Andererseits hat sie Figuren geschaffen, die sich dem Konzept von städtischen Brunnenanlagen verweigern. Für mich ein schöner und sehr lebhafter Kontrast.

Wagner: Ich erinnere mich sehr gerne an die performativen Werke, weil sie mit dem Gedanken der Zeit spielen: Alexandra Pirici und Xavier LeRoy. Beide haben sich sehr stark in den Körper – auch in den Stadtkörper – eingeschrieben. Solche Positionen werden ermöglicht durch die temporäre, nicht permanente Ausrichtung der Ausstellung.

Welche Projekte sind erhalten geblieben?



Marianne Wagner und Hermann Arnhold werfen zum Thema Skulptur-Projekte einen Blick zurück und einen Blick voraus auf das Jahr 2027. Foto: Oliver Werner

Wagner: In der Kunstkommission wurde für die Stadt eine Reihe von Werken diskutiert. Zum Ankauf im Gespräch sind unter anderem nach wie vor die Soundinstallation von Emeka Ogbob im Hamburger Tunnel sowie die Performance von Alexandra Pirici. Oscar Tuazon's „Burn the Formwork“ am Albersloher Weg wurde der Stadt vom Künstler geschenkt.

Und wann wird das ein oder andere aus dem Depot mal zu sehen sein?

Wagner: Das Museum hat mit großzügiger Unterstützung von Brillux John Knights Wasserwaage erworben. Dank dieses Engagements konnten zudem die Masken von Hervé Youmbi für Münster erhalten werden. Auch die Arbeit von Koki Tanaka ist vom Museum angekauft worden und wird ab Spätsommer im Museum präsentiert. Ebenso angekauft wurde die Arbeit „Not Quite Underground“. Michael Smith hat eine Adaption des originalen Tattoo-shops als Installation für das Museum entwickelt; welche die sehr interessante Frage aufwirft, wie man mit einem Werk umgeht, das von draußen in den Schutzraum des Museums übergeht. Wie muss eine Arbeit präsentiert und der öffentliche Zugang gestaltet werden, sodass das Werk (re-)aktiviert wird? All das wird gerade im regen

Austausch mit dem Künstler diskutiert, der dieses Wochenende in Münster ist. Die Präsentation der neuen Arbeit von Michael Smith ist geplant zur Herausgabe eines umfassenden Archivkatalogs im Herbst 2019, der Fragen zum öffentlichen Raum diskutiert und unter anderem auch Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt zum Skulptur-Projekte-Archiv enthalten wird.

Was halten Sie von der Bürgerinitiative, die einen Eisenman-Brunnen für Münster kaufen will?

Arnhold: Das ist eine wunderbare Initiative! Ich bin optimistisch, dass die Stadt mit aufspringen wird. Denn die Initiative und das Kunstwerk haben eine breite Unterstützung in der Bevölkerung, von der öffentlichen Hand und der Privatwirtschaft verdient.

Wagner: Wie bei der Arbeit „Münsters Geschichte von unten“ von Silke Wagner, die nun bis 2022 bleiben kann, sind solche Bottom-up-Initiativen die Triebkraft überhaupt, um Kunst in der Bevölkerung zu verankern. Deshalb kann ich nur dazu auffordern, Spendengelder „sprudeln“ zu lassen.

Wann gehen die Vorbereitungen für die Skulptur-Projekte 2027 los?

Arnhold: Wir sind schon

längst dabei! Die ersten Planungsgespräche laufen, denn wir wollen zur Halbzeit, also 2022, die neue künstlerische Leitung bekannt geben. Dazu braucht es ein Gremium, das frühzeitig Vorschläge macht.

Welche Ideen gibt es, wie sich die nächste Ausgabe konzeptionell und institutionell aufstellen wird?

Arnhold: Das Fundament der Skulptur-Projekte bleibt: also der demokratische Anspruch, der Zehn-Jahres-Rhythmus und die Autonomie der Ausstellung. Die Skulptur-Projekte nur einmal in der Dekade durchzuführen, ist ihr wesentliches Merkmal. Mit einem geringeren Abstand würde das Konzept der Ausstellung nicht mehr funktionieren. 2017 war das LWL-Museum als Institution organisatorisch verantwortlich und gleichzeitig Ausstellungsort für fünf Projekte. Beides war ein großer Erfolg, an den wir anknüpfen wollen.

Wagner: Wie die inhaltliche Ausrichtung aussieht, hängt von der künstlerischen Leitung ab. Die Öffentliche Sammlung und das Archiv werden aufgrund ihrer Geschichte sicher an Wichtigkeit gewinnen. Beide Träger – die Stadt und das Museum – haben eine zunehmend kuratierte Sammlung von Kunst im öffentlichen Raum: Das ist einzigartig!